



# Eine gewinnbringende Horizontenerweiterung

Stefanie Höger

Auszug aus dem Jahresbericht  
„Marsilius-Kolleg 2014/2015“



Seit dem Ende meines Studiums bis in die Doktorarbeit hinein waren die Marsilius-Studien eine wichtige interdisziplinäre Ergänzung zu meinem Fachstudium der Biologie. Das breite Themenspektrum der Marsilius-Studien war für mich eine ideale Möglichkeit, ein Gegengewicht zur notwendigen disziplinären Spezialisierung herzustellen. Das Studienprogramm des Marsilius-Kollegs bietet Studenten und Doktoranden jeder Fachdisziplin die Möglichkeit, sich einzubringen und am wissenschaftlichen Austausch zwischen den Fachkulturen zu partizipieren. Die Option, das Marsilius-Zertifikat zu erwerben, ist durchaus attraktiv, da man so auch zeigen kann, dass

## *Eine gewinnbringende Horizontenerweiterung*

**Stefanie Höger**

man neben dem Fachstudium auch den viel beschworenen Blick über den Teller- rand geworfen hat. Das vielfältige Veranstaltungsangebot erlaubt es, sich nach persönlichen Präferenzen ein interdisziplinäres Programm zusammenzustellen. Dabei bilden die Brückenseminare das Herzstück der Marsilius-Studien. Hier treffen besonders motivierte und interessierte Studierende und Promovierende auf Professoren unterschiedlicher Wissenschaftskulturen, um sich durch Vorträge und Diskussionen ein interdisziplinär anschlussfähiges Thema gemeinsam zu erarbeiten. Die Marsilius-Seminare zeichnen sich vor allem durch die Dozent(inn)en aus, die ihr fundiertes Wissen so vermitteln, dass auch fachfremde Studierende und Promovierende folgen und Spaß an den jeweiligen Themen entwickeln können. Weitere Vortragsreihen und die regelmäßig stattfindenden Marsilius-Akademien mit ausgewählten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sind weitere Möglichkeiten, an interdisziplinären Diskursen zu aktuellen Forschungsfragen zu partizipieren. Der besondere Reiz all dieser Veranstaltungen lag für mich nicht zuletzt darin, dass ich hier mit sehr motivierten und interessierten Kommiliton(inn)en und mit engagierten Dozentinnen und Dozenten aus vielen Fächern diskutieren konnte und dabei erfahren konnte, wie stark sich die Sichtweisen der einzelnen Disziplinen unterscheiden.

Mit einer Präsentation im interdisziplinären Kolloquium schließen die jungen Wissenschaftler/innen ihr Marsilius-Studium ab. Bei der Vorbereitung ihrer Präsentation werden sie von einem aktuellen oder ehemaligen Fellow des Marsilius-Kollegs als Mentor begleitet. Dabei geht es vor allem darum, die Verständlichkeit für Vertreter/innen anderer Disziplinen zu verbessern und mögliche Anknüpfungspunkte für interdisziplinäre Diskussionen herauszuarbeiten. Die Nachwuchswissenschaftler/innen werden während der Vorbereitungszeit durch die teilnehmenden Marsilius-Mentoren, die neben ihrer eigenen Forschungsarbeit viel Zeit und

Engagement für die wissenschaftliche Leitung von Marsilius-Veranstaltungen aufbringen, betreut. Der enge Austausch, der im Rahmen der Marsilius-Studien zwischen Mentor und Nachwuchswissenschaftler ermöglicht wird, trägt viel zur Erweiterung des eigenen Horizonts bei. Gerade für Doktoranden, deren wissenschaftlicher Alltag durch eine starke Spezialisierung geprägt ist, ist dies eine sinnvolle Ergänzung. Genau diesen Austausch habe ich dank der guten Betreuung durch meinen Betreuer Thomas Holstein (Evolutionsbiologie) und meinen Mentor Klaus Tanner (Theologie und Ethik) im Rahmen des Abschlussvortrags der Marsilius-Studien kennen und schätzen gelernt. Die Vorträge vor fachfremdem Publikum und deren intensive Diskussion im Anschluss boten mir auch die Chance, an meiner Präsentationstechnik zu arbeiten sowie meine persönliche Diskussionsfähigkeit zu schärfen.

Von den Veranstaltungen des Marsilius Kolleg profitieren sowohl die Nachwuchswissenschaftler/innen als auch die Dozent(inn)en. Ich persönlich habe vor allem die Diskussionen stets als sehr gewinnbringend empfunden. Die Vorträge bieten einem dabei die Möglichkeit, den anderen Teilnehmern die Begeisterung und Faszination der eigenen Fachdisziplin zu vermitteln. Durch die fächerübergreifenden Diskussionen kann das eigene Wissen mit dem Anderer verknüpft und ergänzt werden. Dabei werden nicht nur die Unterschiede, sondern auch die Schnittmengen zwischen den Disziplinen deutlich. Auf diese Weise habe ich gelernt, meine eigene Wissenschaft, die Biologie, auch aus einem ganz anderen, objektiveren Blickwinkel zu sehen. Besonders deutlich wurde mir dies im Austausch mit Herrn Tanner während der Ausarbeitung meines Abschlussvortrags zum Thema „Entwicklungsbiologie damals und heute? – Das Konzept der Musterbildung am Beispiel Hydra“. Als Biologin stand für mich zunächst die Wissenschaftsgeschichte per se im Vordergrund, die die Grundlagen für die heutige Biotechnologie legte. Durch die Gespräche mit Herrn Tanner, gewannen für mich aber auch die philosophischen Implikationen eines sich wandelnden Bildes des Embryos zunehmend an Bedeutung. Welche Auswirkungen hatte also eine andere Sichtweise des (menschlichen) Lebens auf die Gesellschaft zu der entsprechenden Zeit und nicht nur auf den wissenschaftlichen Fortschritt an sich?

Neben meiner Teilnahme an den Marsilius-Studien hatte ich die Möglichkeit als Mitorganisatorin an der Marsilius Sommerakademie 2014 zum Thema „Synthetische Biologie – Versprechungen und Risiken moderner Biotechnologie“ teilzunehmen. Das Besondere hierbei war, das nun nicht nur Brücken zwischen den einzelnen Wissenskulturen sondern auch zur Industrie und den gesetzlichen

Rahmenbedingungen geschlagen werden konnten. Für die Sommerakademie war es gelungen, hochkarätige internationale Wissenschaftler sowie bedeutende Vertreter aus Industrie und Politik zu gewinnen. Mein persönlicher Höhepunkt der Veranstaltung war eine lange Diskussion mit Herrn Dr. Eck, CEO der BRAIN AG, dessen Unternehmen Vorreiter der weißen Biotechnologie in Deutschland ist. Durch gesetzliche Änderungen ist in Deutschland die grüne Biotechnologie vor einigen Jahren gänzlich unterbunden worden. Wie wird sich die Gesellschaft gegenüber der weißen Biotechnologie positionieren, wo diese sich doch „heimlich“ schon in jedem Badezimmerschränkchen und Waschmittelpaket versteckt? Wie wird sich die deutsche Biotechnologie in den nächsten Jahren entwickeln, da die Gründerszene in diesem Bereich sogar im Vergleich zu der kleinen Schweiz verschwindend gering ist? Diese Fragen hatte ich mir, im Rahmen meiner Doktorarbeit vertieft in die Grundlagenforschung, bisher nie gestellt.

Mit den Marsilius-Studien und anderen Veranstaltungen wie den Marsilius-Akademien gelingt es dem Marsilius-Kolleg, auch Studierende und Nachwuchswissenschaftler/innen für den interdisziplinären Austausch zu begeistern. So kann man schon in einer frühen akademischen Phase die Vielfalt der Wissenschaft erleben – ein Angebot, das in der deutschen Universitätslandschaft selten ist. Genau das weiß ich sehr zu schätzen. Ich habe im Rahmen der Marsilius-Studien viele hochinteressante Bekanntschaften gemacht, die ich nicht missen möchte und die meine Sicht der Dinge maßgeblich beeinflusst haben. Mein Dank gilt den Dozent(inn)en meiner Brückenseminare sowie insbesondere meinem Betreuer Thomas Holstein und meinem Mentor Klaus Tanner. Das Marsilius Kolleg ist meines Erachtens auch für Studierende und Nachwuchswissenschaftler/innen ein wichtiger Teil der Heidelberger Volluniversität und zu Recht ein zentraler Baustein des Heidelberger „Zukunfts“-Konzepts in der Exzellenzinitiative. Es bleibt zu hoffen, dass das Angebot des Marsilius-Kollegs auch künftigen Generationen von Studierenden und Promovierenden erhalten bleibt.



### Fellows am Marsilius-Kolleg vom 01.04.2013 bis 31.03.2014

**Prof. Dr. Manfred Cierpka**

Zentrum für Psychosoziale Medizin der Universität Heidelberg

**Prof. Christina Gathmann, Ph.D.**

Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften der Universität Heidelberg

**Prof. Dr. Jens Halfwassen**

Philosophisches Seminar der Universität Heidelberg

**Prof. Dr. Wolfgang Kahl**

Juristische Fakultät der Universität Heidelberg

**Prof. Dr. Marcus Koch**

Centre for Organismal Studies (COS) der Universität Heidelberg

**Prof. Dr. Sabina Pauen**

Psychologisches Institut der Universität Heidelberg

**Prof. Dr. Konstanze Plaschke**

Medizinische Fakultät der Universität Heidelberg

**Prof. Dr. Manfred Salmhofer**

Institut für Theoretische Physik der Universität Heidelberg

**PD Dr. Magnus Schlette**

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST)

**Prof. Dr. Thomas Schwinn**

Max-Weber-Institut für Soziologie der Universität Heidelberg

**Prof. Dr. Alexander Siegmund**

Abteilung Geographie der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

**Prof. Dr. Jan Stievermann**

Theologische Fakultät der Universität Heidelberg

**Prof. Dr. Joachim Wambsganß**

Zentrum Astronomie der Universität Heidelberg

Auf dem Gruppenbild sind außerdem abgebildet:

**Prof. Dr. Thomas Rausch** (Direktor des Marsilius-Kollegs)

**Prof. Dr. Bernd Schneidmüller** (Direktor des Marsilius-Kollegs)

**Tobias Just** (Geschäftsführer des Marsilius-Kollegs)